

Dietrich Keil, "Essen steht AUF" – Fraktion LINKE/DKP/AUF

Rat 4.3. 2009 – zu TOP 9 Energie- und Klimaschutzkonzept der Stadt

Ein Energie- und Klimaschutzkonzept für Essen ist selbstverständlich zu begrüßen. Gute handwerkliche Arbeit, die relativ allseitig an die Fragen herangeht. Denn Prozesse des Umweltschutzes müssen geplant und kontrolliert werden. Sonst entwickelt sich spontan im Spannungsfeld Ökonomie und Ökologie immer eine Entlastung der Wirtschaft auf Kosten einer Belastung der Umwelt und Gesundheit.

Ich möchte aber zwei kritische Anmerkungen machen, die ich für die Weiterentwicklung des Konzeptes für wichtig halte und auf den Weg geben möchte.

Erstens. Die Bedeutung des **Verkehrs** für den Klimaschutz halte ich für nicht ausreichend berücksichtigt. Wenn heute nur 16 Prozent aller Fahrten mit dem ÖPNV stattfinden, liegt hier ein großes Potential für den Klimaschutz in Essen. Attraktivitätssteigerungen des ÖPNV v. a. durch bessere Taktung sowie spürbare Verbilligung sind hoch sinnvolle Investitionen in den Klimaschutz, weil sie den motorisierten Individualverkehr mit allen seinen Umweltfolgen zurückdrängen. Das wird gar nicht thematisiert. Hierhin gehört auch, sich gegen die Durchstreckung der A 52 auszusprechen, die als neue Nord-Süd-Autobahn erheblich Neuverkehre in generieren und entsprechend die Klimabilanz Essens verschlechtern würde.

Zweitens. Das Konzept setzt zu Recht eine städtische **CO₂-Bilanz** als Maßstab fest. Als Ausgangslage führt es an, dass die Stadt mit bestimmten Maßnahmen schon 281 000 Tonnen CO₂ einsparen konnte, die weiter vermehrt werden sollen. Blickt man genauer hin, dann sind davon 183 000 Tonnen – also fast zwei Drittel - als Einsparung durch erneuerbare Energie aufgeführt. Das wäre ein phantastischer Erfolg! Denn Einsparungen durch Photovoltaik oder Windenergie sind mühselig. Nein, sie sollen ausgerechnet durch das Müllheizkraftwerk Karnap erreicht werden. Man reibt sich die Augen – eine der größten CO₂-Schleudern im Land!

Karnap produziert rund 6000 Tonnen Abgas pro verbrannte Tonne Müll, das sind über 4 Millionen im Jahr. Karnap hat wie alle Müllverbrennungsanlagen eine Energiebilanz, auf die niemand stolz sein kann. Denn der Brenn- oder Energiewert des Müllbrennstoffes wird durch die Technik der Verbrennungsanlage zu höchstens 5 Prozent für die Umwandlung in Strom oder Heizdampf genutzt. Dass RWE nicht am Strom interessiert ist, sondern an der Müllverbrennung und an unseren Gebühren, untermauern sie ja jetzt gerade mit dem unverschämten Vorstoß, die Kosten in Karnap zu Lasten der Gebühren neu aufzuteilen.

Die CO₂-Bilanz wird in meinen Augen verfälscht, wenn die geringe Energieausbeute in Karnap als CO₂ Ersparnis gegenüber einem Kohlekraftwerk unter dem Label „Erneuerbare Energie“ angerechnet wird, und zwei Drittel der möglichen Gesamtersparnis in ganz Essen ausmacht! Auch wenn das in der EU offenbar erlaubt ist, das ist nichts als eine Rechengröße, die das Klima in Essen nicht einen Deut schützt und die umweltschädliche Müllverbrennung auch noch beschönigt.

Ich möchte deshalb dazu auffordern, dieses Rechenkunststück aus der Berechnung zu nehmen, auch wenn das im Interesse von RWE oder anderen Konzernen zulässig ist. Müllverbrennungsanlagen tragen erheblich zur Klimaerwärmung bei, und wir haben eine der größten in dieser Stadt. Es ist absurd, sie als klimaschonend zu verrechnen.

Die Alternative zur Müllverbrennung ist nicht etwa „zurück zur Deponierung“, sondern stoffliches Recycling der wertvollen Reststoffe in einer Kreislaufwirtschaft, die diesen Namen auch verdient. Dafür gibt es Forschungen und Modelle und Pilotanlagen, die in diesem Energie- und Klimakonzept eine Rolle spielen sollten.